

Mal ein etwas anderer Bericht Teil IV...

(aus BdS aktuell Jan/Feb.2012)

Liebe Leser,

wir hoffen, dass Sie die Weihnachtstage gut überstanden haben und auch gut in neue Jahr gekommen sind.

In den letzten Ausgaben des BdS aktuell hatten wir Ihnen Lotta* (Ende 60, nach zwei Hörstürzen hochgradig schwerhörig) und Emil* (Anfang 30, von Geburt an hörgeschädigt) präsentieren. [* beides fiktive Personen] vorgestellt, heute möchten wir ihnen den letzten Teil der Geschichte präsentieren.

Was bisher geschah

Lotta und Emil sind bei uns im BdS in der CI- Beratung gewesen. Nachdem die Voruntersuchungen ergeben haben, dass sie beide jeweils für ein CI geeignet wären haben Sie sich für eine Cochlea Implantation entschieden.

Beide haben sich jeweils für die CI-Klinik entschieden an der Sie ihre Voruntersuchungen durchgeführt hatten.

Lotta und Emil haben sich beide jeweils für ein anderes Modell eines CI-Herstellers entschieden. In Deutschland haben sich die Modelle von insgesamt drei CI-Herstellern über Jahre bereits etabliert, neben den drei gibt es seit einigen Jahren einen vierten Hersteller der nun mittlerweile auch in einigen Kliniken vertrieben werden. Insgesamt werden jährlich in Deutschland etwa 3000 Cochlea Implantationen durchgeführt.

Die Cochlea Implantation

Lotta und Emil müsse beide jeweils am Vortag der Implantation in die Klinik anreisen und noch am gleichen Tag zwei, drei kleine Untersuchungen durchführen. Nachdem dies überstanden ist macht sich bei Lotta am Abend die Neugier breit ob bei der Operation alles gut gehen wird und ob sie mit dem CI wieder so gut hören kann, wie früher? Emil ist bezüglich der Operation aufgeregt und fragt sich, wie er die vier bis sechs Wochen mit nur einem Hörgerät überstehen wird. Während des Abheilprozesses wird er nur das Hörgerät auf dem nicht implantieren Ohr tragen können.

Der Tag der Operation, beide werden morgens geweckt und erhalten ihre OP-Kleidung. Lotta und Emil erhalten noch auf dem Zimmer eine „mir-ist-alles-egal-Pille (O-Ton einer Krankenschwester), eine Art Beruhigungsmittel, bevor sie in den OP gefahren werden. Lotta ist davon direkt so benommen, dass sie gar nicht mehr mitbekommt wie sie in den OP kommt. Emil wird erst im OP-Vorbereitungsraum komplett von der Narkose in Beschlag genommen.

Die reine Operationszeit beträgt bei beiden etwa knappe zwei Stunden, doch durch das Einleiten der Narkose bis zum Aufwachen vergehen, inkl. der zweistündigen Operationszeit, etwa dreieinhalb bis vier Stunden bis Lotta und Emil wieder zu sich kommen. Nachdem die beiden die Operation gut überstanden haben und Emil bereits am Tag nach der Operation auf den Beinen (wenn auch etwas wackelig) ist, hat Lotta mit Übelkeit und Schwindel zu kämpfen, doch nach eineinhalb Tagen hat sie nun auch das größte überstanden. (Anm. vom Verfasser, das es Lotta etwas schlechter geht hat nicht mit ihrem Alter zu tun!)

Nach insgesamt fünf Tagen werden die beiden entlassen und erhalten am Abreisetag noch den Termin für ihre Erstanpassung.

Die Erstanpassung

Die Zeit bis zu der Erstanpassung nach insgesamt sechs Wochen, bis die Wunde am Kopf komplett abgeheilt ist war für beide anstrengend, da sie während dieser ganzen Zeit nur mit einem Ohr gehört haben, auf der implantierten Seite konnten Sie ja kein Hörgerät o.ä. aufsetzen.

Bei Lotta kommt hinzu, dass sie mit kleinen Schwindelattacken zu kämpfen hatte, Emils Geschmacksnerven waren in den ersten beiden Wochen irritiert und er hatte einen undefinierbaren Geschmack von Butter/ Metall auf der Zunge. Diese Nebenwirkungen haben die beiden aber mittlerweile gut überstanden.

Anders als Lotta, die sich für eine Klinik entschieden hat, wo die Erstanpassung ambulant durchführt, hat führt Emils Klinik die Erstanpassung stationär durch.

Der Anpassungsprozess verläuft unabhängig von der Form der Anpassung (Ambulant, Stationär) etwa gleich. Einziger Unterschied ist, dass Lotta nachmittags nach Hause fährt und Emil in der Klinik bleibt.

Als der Sprachprozessor bei Lotta eingeschaltet wird, hört sie sofort einige Töne und Geräusche, nur klingen diese verfremdet und anders als früher, als sie noch normalhörend war.

Emil hingegen findet die neuen Eindrücke, welche er über das CI wahrnimmt am Anfang recht befremdlich, da er hohe Töne bislang noch nie gehört/wahrgenommen hatte und sich alles irgendwie „Mickey- Maus- mäßig, Metallisch“ anhört.

Beide müssen sich an die neuen Höreindrücke erst einmal gewöhnen. Während der Anpassungswoche werden täglich ein bis zwei Einstellungen vorgenommen und die beiden erhalten Logopädisches Hörtraining, gehen Spazieren und lauschen mit ihrem „neuen Hören“.

Während Lotta den Sprachprozessor den ganzen Tag eingeschaltet hat, gönnt sich Emil zwischendurch mal eine kleine „Hörpause“, da die ganzen ungewohnten Eindrücke ihn doch sehr anstrengen. Als nach fünf Tagen werden die beiden entlassen und sind sehr gespannt, wie sich das CI im Alltag bewähren wird. Auch wenn vieles vielleicht noch ungewohnt klingt, beide sind sich sicher, dass sie dieses neue Hören nicht missen möchten.

Was kommt danach?

Mit der Anpassungswoche allein ist es noch nicht getan bei Lotta und Emil. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass etwa 15 Anpassungstermine in regelmäßigen Abständen in den ersten zwei Jahren nach der Implantation notwendig sind bis man nur noch einmal im Jahr zur Klinik fahren muss und nur noch kleine, feine Einstellungen vornimmt.

Doch keine Angst es ist nicht so, dass sich zwei Jahre lang alles irgendwie befremdlich oder anders anhört, dies ist häufig nur der erste (Hör-) Eindruck, der sich dann nach und nach durch die Einstellung so verändert, dass es sich harmonisch und angenehm anhört.

Warum sich ein einzelner tatsächlich für eine Cochlea Implantation entschieden hat, oder wie ein einzelner die Voruntersuchungen, Cochlea Implantation und Anpassung tatsächlich wahrgenommen und erlebt hat, dies können ihnen nur die unterschiedlichen „Lottas“ und „Emils“ bzw. CI-Träger aus der CI- Gruppe erzählen.

Eine Möglichkeit Lottas und Emils kennenzulernen bietet sich bei den Treffen der CI-Gruppe an

CI-Träger, Interessierte sind wie immer herzlich willkommen.

Ihr, Pascal Thomann und Matthias Schulz